Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 39

Artikel: Konzert für Bleistift und Druckmaschine
Autor: Du Port, Robert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-500812

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Konzert für Bleistift und Druckmaschine

in zahlreichen Sätzen, den 50 europäischen Musikfestivals gewidmet von Robert Du Port

An fast fünfzig lieblichen Orten Europas wurde und wird noch emsig das Jahr 1961 festivalisch ausmusiziert: Wochen und Monate bezeichnen sich da und dort als vorübergehend musikalisch und die Jubilate steigen in die Höhe, geblasen, gestrichen, gezupft und geschlagen von Musikern, in glücklichen Seufzern zum Himmel gesandt von Kassierern, Sandwich-Verkäufern, Platzanweisern, Hoteliers, Restaurateuren, Solisten, Dirigenten, Saitenfabrikanten, Taktstockdrehern und anderen. Am meisten aber freuen sich die Zuhörer: Sie saugen innert einigen Tagen dasselbe Quantum Musik durch die Gehörgänge ein wie während einer ganzen Saison im Abonnement nach den Winterfahrplänen der Konzertsäle.

*

Für den armen Zuhausegebliebenen aber, den Radiohörer, bietet sich ein Genuß, den die Publikumsbestandteile an den Festplätzen nicht haben: Dieser Ohrenschmaus beginnt gleich nach den Worten: «Wir schalten um nach Festiwil.» Denn nun zählt der Ansager während einer Viertelstunde in mehr Sprachen als er geläufig sprechen könnte die Sender auf, denen die Töne per Radiowellen direkt in den Sendeturm geliefert werden oder die ihre Melodien für späteres Abspielen in Magnetband eingewickelt nach Hause tragen. Aus der ganzen Welt werden berühmte Rundfunknamen genannt, und das Herz schlägt dem Hörer vor Stolz bis an die Mandeln hinauf, besonders wenn die Festiwiler seine Landsleute sind. Selbst wenn er aus besonderen Gründen das Konzert nicht anhören will, ja, gar dann, wenn er nachher auf UKW schaltet, weil man dort jodelt und dudelt, freut er sich ob der Kultur, die dank den Festiwilern in die weite Welt exportiert wird.

*

Bei näherem Mustern der Liste aller Werke, die anläßlich der zahlreichen Festivals dargeboten werden, fällt einem das seltene Vorkommen des Namens Arthur Honegger auf. Eingeweihte werden wohl wissen warum. Hoffen wir, es sei nicht deshalb, weil Honegger ‹nur› ein Schweizer war und seine Musik nicht unter blutrünstigen Tyrannen schrieb wie gewisse oft und gern gespielte Komponisten aus dem Osten! Was nämlich in der Literatur geschah, wo man nicht mehr gesellschaftsfähig war, hatte man nicht den Dr. Schiwago und seine gesammelten russischen Vor-, Familien- und Kosenamen gelesen, das könnte auch in der Musik passieren. Für gewisse melomanische Westler scheinen ohnehin vor allem die unter der Fuchtel von Kulturkommissären geborenen Töne zu den guten Tönen zu gehören.

*

Musikkritiker müßte man sein: Von Yehudi Menuhin zu schreiben, er habe ein Violinkonzert *fast* perfekt gespielt – wie himmelhoch muß so ein Mensch ob den Menschen stehen, Milliarden von Lichtjahren von jeglichem Bescheidenheitskomplex entfernt, staatsbudgethoch selbst über den Selbstbewußtesten unter den Erdbewohnern!

*

Einzelne Festivals haben eine erzieherische Aufgabe: Sie sollen den Zuhörern, die allen Ernstes glauben, eine Handvoll Klassiker hätte die Welt auf Jahrtausende hinaus mit genügend Musik versorgt, die zeitgenössische Musik näher bringen. Allerdings, so einfach ist das nicht. Diese Zuhörer sind Kinder, Suppenkaspare und Lebertranverweigerer, und wenn man ihnen so mir nichts dir nichts einen Topf mit zeitgenössischen Tönen aufs Menu setzt, lösen sie gar nicht erst die Bankettkarte. Man verpackt ihnen also den Lebertran in Honig und klemmt den Neutöner auf dem Programm mit soliden, zügigen Werken ein, mit denen die Ohren der Zuhörer längst auf Du und Du stehen.

*

Wenn man die moderne Musik ablehnt, denkt man da auch daran, wie die Männer heißen, die heute die wärmsten Förderer der zeitgenössischen Komponisten wären? Wenn sie noch lebten? Die Herren Mozart, Beethoven, Schubert, Bach, Vivaldi, Brahms und andere.

*

Was Klangfarben und Klangfolgen in der Musik sind, das sind Farben und Formen in der Malerei. Klangfarben und Melodien fürs Ohr, Farbvaleurs und Formen für die Augen. Einverstanden, Herr X.? Gut. Dann fragen Sie mich doch bitte nicht immer beim Betrachten einer Farbkomposition, die weder die Umrisse einer Blume, noch eines Gartenhages, noch eines Kupferkessels, noch einer Venus, noch irgend eines Gegenstandes hat, den Ihr kühnes Auge sofort mit einem Namen zu bezeichnen weiß: «Was soll das darstellen?» Erstens beweisen Sie mit solchen jämmerlichen Fragen nur Ihre Unfähigkeit, geistig mit dem Kalender Schritt zu halten und zweitens machen Sie mich fuchsteufelswild!

«Wie aufrecht doch der alte Dirigent noch steht!»

Bitte weiter sagen

Hüte Dich,
mein junges Blut,
zähl' die Freunde,
zähl' sie gut!

Ungezählte
Freunde sind
Dein Verderben,
liebes Kind! Mumenthaler

Seit Jahrhunderten

gediegene Gastlichkeit
gepflegte Geselligkeit

Hotel Hecht St.Gallen

Kenner fahren

DKW!